

# Verhandlungen über die Errichtung eines protestantischen Generalkonsistoriums im Königreich Westfalen 1808.

Von

K. Knoke.

---

In Artikel 8 des Friedens zu Tilsit vom 9. Juli 1807 war die Begründung eines neuen Staates, des Königreiches Westfalen, vorgesehen; in Artikel 6 war als dessen König der jüngste Bruder des Kaisers Napoleon, der Prinz Hieronymus Napoleon, bezeichnet und als solcher zum voraus vom Könige Friedrich Wilhelm III. anerkannt. Durch eine Bekanntgebung aus den Tuilerien vom 18. August 1807 wurden die Bestandteile des neuen Königreiches, die vom 1. September an zu einem Gouvernement vereinigt werden sollten, namhaft gemacht. Es waren „die Staaten von Braunschweig-Wolfenbüttel, der Teil der Altmark und des Landes von Magdeburg, der auf dem linken Elbufer liegt, das Gebiet von Halle, das Hildesheimer Land und die Stadt Goslar, das Land Halberstadt und Hohenstein, das Gebiet von Quedlinburg, die Grafschaft Mansfeld, das Eichsfeld mit Treffurt, die Städte Mühlhausen und Nordhausen, die (reichsunmittelbare) Grafschaft Stolberg, die Staaten von Hessen-Kassel nebst Rinteln und Schaumburg (mit Ausnahme des Gebietes von Hanau, Schmalkalden und Katzenellenbogen am Rhein), die ehemals hannoverschen Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen nebst den Enklaven Hohenstein und Elbingerode, die Bistümer Osnabrück und Paderborn, Minden und

Ravensberg und die Grafschaft Rittberg-Kaunitz“<sup>1)</sup>. Bis zur Übernahme der Regierung durch den König wurde eine Regentschaft aus kaiserlichen Beamten gebildet; zu ihnen gehörte namentlich auch der Staatsrat Simeon, ein hervorragender Jurist, ein Mann mit scharfem Verstande, organisatorischem Talente und wohlwollender Gesinnung, der sich allgemein der größten Achtung auch in Westfalen erfreute. Seine Mafsnahmen wie die der übrigen Regenten tragen den Charakter des Großzügigen an sich gegenüber dem, was man in den bisherigen kleinen Territorien, aus denen das neue Reich bestand, beobachten konnte.

In der Zeit der provisorischen Regierung wurde dem jungen Königreiche eine besondere Konstitution geschenkt. Sie war das Werk Napoleons, der sie unterschrieb und vom 15. November, dem Geburtstage Jeromes, datiert an diesen übermittelte. Am 6. Dezember zog der neue König in seine Lande ein; am 1. Januar 1808 fand in Kassel ein prunkvolles Huldigungsfest für ihn statt.

Nach Artikel 19 der Konstitution sollte das Königreich 4 Minister haben, darunter einen für die Justiz und das Innere. Mit der Verwaltung dieses Ministeriums wurde Simeon betraut. Unter ihm bearbeitete der frühere braunschweigische Minister Graf Wolfradt die inneren Angelegenheiten. Als vom 1. Januar 1809 an eine Teilung jenes Ministeriums angeordnet wurde, behielt Simeon das Ministerium der Justiz, während Wolfradt zum Minister des Innern berufen wurde. Der Almanach Royal de Westphalie pour l'an 1810 zählt S. 101 diejenigen Gegenstände auf, welche zu seinem Ressort gehörten. Im 8. Absatz sind uno tenore genannt: Les cultes, l'industrie, les arts et metiers, les primes (Prämien) et encouragemens, les mesures sanitaires, les poids et mesures.

Die Kultusangelegenheiten, insbesondere auch die Angelegenheiten der protestantischen Kirchen ressortierten also vom Ministerium des Innern. In der Periode der Regentschaft war zunächst angeordnet, daß die bestehenden Be-

1) Dr. Rud. Goecke, Das Königreich Westfalen. Vollendet und herausgegeben von Dr. Theod. Ilgen. Düsseldorf 1888. S. 39.

hörden, mithin auch die Konsistorien, in dem bisherigen Umfange ihrer Tätigkeit weiterwirken sollten, bis eine anderweite Organisation der Kirchenverwaltung erfolgt sei. Für die vormals kurhannöverschen Provinzen Göttingen und Grubenhagen, die von den übrigen hannoverschen Landesteilen getrennt waren, nebst einigen anderen jetzt damit verbundenen Teilen, also für das Leinedepartement, ward provisorisch in Göttingen ein besonderes Konsistorium durch Königliches Dekret vom 17. Dezember 1807 eingerichtet, dessen geistliches Mitglied der als Pädagoge bekannte Superintendent Trefurt, dessen weltliches Mitglied der Rechtsanwalt Ballhorn waren, und als dessen Präsident seit dem 1. April 1811 der bekannte theologische Professor der Universität Gottlieb Jakob Planck wirkte. Ebenso wurde für die Altmark provisorisch ein besonderes Konsistorium in Stendal errichtet, um so die bisher bestandene kirchliche Abhängigkeit dieser Provinz vom Oberkonsistorium in Berlin zu beseitigen. Zu ihm gehörten der Präsident Schulz, der Generalsuperintendent Jani, der Pastor Krüger und der Tribunalrichter Oppermann. Bis zu der Vereinigung auch der übrigen Teile des früheren Kurfürstentums Braunschweig-Lüneburg mit Westfalen im März 1810 bestanden in diesem Lande 11<sup>1</sup> protestantische Konsistorien, nämlich 9<sup>1</sup> lutherische in Magdeburg, Stendal, Heiligenstadt, Göttingen, Rinteln, Wolfenbüttel, Hildesheim, Halberstadt und Blankenburg (dazu kam seit 1810 das Konsistorium zu Hannover) und 2 zugleich für lutherische und reformierte Gemeinden, nämlich in Kassel und in Marburg. In den Akten kommen außerdem die Konsistorien zu Minden und Braunschweig (gemeint ist das dortige geistliche Gericht), der geistliche Konvent in Thedinghausen und das geistliche Untergericht in Walkenried vor; im Almanach Royal werden sie nicht genannt. Ein Teil der Reformierten stand unter keinem dieser Konsistorien. Sie hatten sich zu eigenen Presbyterien vereinigt, die in Magdeburg und Halle ihren Sitz hatten. Früher unter-

1) In dem Hof- und Staatshandbuch des Königr. Westfalen. Hannover 1811 ist die Zahl S. 296 irrtümlich auf 10 bzw. 8 angegeben.

standen sie dem Oberkonsistorium zu Berlin, jetzt ressortierten sie direkt von dem westfälischen Ministerium des Innern. Das letztere galt von der sog. niedersächsischen Konföderation, zu welcher die reformierten Gemeinden zu Hannover, Braunschweig, Göttingen, Münden, Hameln und Celle gehörten. Die Bekenner des römischen Glaubens waren 5 Diözesen zugeteilt, nämlich den Bistümern Regensburg, dessen Bischof der Fürst-Primas Großherzog Karl Theodor, durch den Hildesheimer Weihbischof Baron von Wendt (er war Palastbischof und erster Almosenier des Königs) in Kassel vertreten wurde, und den Bistümern Hildesheim, Paderborn, Corvey und Osnabrück.

Das westfälische Gouvernement sah es gleich im Anfang als eine seiner Hauptaufgaben an, die Bevölkerung des neuen Königreichs, welche sich aus 20 Territorien in ihm zusammenfand und nach ihrer Stammesherkunft, nach Sitte und Recht wie nach ihrer Konfession bunt zusammengesetzt war, zu einer homogenen „Nation“ zu vereinigen. Für sie wurde eine gemeinsame Konstitution geschaffen, eine einheitliche Administration eingerichtet, welche der französischen nachgebildet war. Das Land wurde in Departements, Distrikte, Kantone, Gemeinden geteilt. An ihre Spitze traten persönlich verantwortliche Einzelbeamte: Präfekten, Unterpräfekten, Maire bzw. die Präsidenten der einzelnen Behörden. Das Gerichtswesen, das Steuerwesen, das Rechnungswesen, das Konskriptionswesen wurden im ganzen Königreiche einheitlich organisiert. In seiner Rede, mit welcher der König den ersten westfälischen Reichstag am 2. Juli 1808 eröffnete, sagte er u. a.: „Die Vereinigung der sonst von sich unabhängigen Staaten, aus welchen das Königreich besteht, erheischt vollständige Umbildung der Gesetzgebung; sie fordert Entfernung des Fehlerhaften und zu Verwickelten; Verbreitung des einzelnen Guten im allgemeinen; Aneignung jener Einrichtungen Frankreichs, die ein Teil Europas mit Wärme und Hochgefühl sich aneignet und die unserer Verfassung am innigsten zusagen: aus allen diesen verschiedenen und einzelnen Anordnungen erheischt sie Bildung eines Ganzen“. In der zweiten Sitzung ließ sich der Minister Simeon fol-

gendermafsen aus: „Die Völker, deren Vertreter Sie sind, solange sie unter viele Herrschaften geteilt waren, hatten keinen Anspruch auf ruhmvollen Rang unter den Nationen. Hannover, für seine Sicherheit zu fern vom Mittelpunkte der britischen Macht, war auf dem festen Lande wie ein Unterpfund gegen ungerechte Ansprüche der englischen Könige. Die preussischen meist vor nicht langen Jahren zusammengebrachten Provinzen einer von Friedrich über ihre natürliche Gröfse erhobenen Monarchie waren in die Unfälle der Nachfolger verwickelt. Braunschweig und Hessen, von dem politischen System ihrer Nachbarn fortgerissen, erhielten sich, letzteres durch die Überlassung seiner tapferen Krieger in ausländische Dienste, Braunschweig durch die Weisheit und gute Verwaltung des Fürsten<sup>1</sup>: ein vorübergehendes Glück, welches an dem Leben eines Mannes hing. Die Vereinigung dieser nicht grofsen Staaten gibt jedem derselben mehr Reichthum und Kraft. Es fallen die Hemmungen ihres Handels und Wandels. Eine Nation steht auf, wo Provinzen waren. Gemeingeist erhebt sich, wo lokale und fast persönliche Interessen die Ansicht beschränken. Jene dem allgemeinen Glück verderblichen Vorurteile, in einem engen Kreise einheimisch, verschwinden in einem offenen, weiteren Raume“<sup>2</sup>.

Im Zusammenhange mit den Bestrebungen, dem jungen Staate eine politische Einheit zu geben, stehen nun auch die Versuche eine einheitliche kirchliche Organisation für ihn zu schaffen, soweit dies der Unterschied der Konfessionen, zu denen sich seine Bürger bekannten, zuliefs. Jerome trug sich mit dem Gedanken, das Grofsvikariat zu Kassel in ein Erzbistum umzuwandeln, den Bischof von Corvey an dessen Spitze zu stellen und ihm alle übrigen westfälischen Bischöfe unterzuordnen, um so eine einheitliche römische Kirche in seinem Reiche zu organisieren. Die Ausführung dieses Planes scheiterte an dem Widerspruche Napoleons, welcher befürchtete, sein Bruder möchte sich eine allzugrofsse Selbständigkeit

1) In dieser günstigen Beurteilung der Braunschweigischen Verhältnisse haben wir wohl den Einfluß Wolfradts zu sehen.

2) Westfälischer Moniteur 1808 S. 338.

erwerben, die ihm nicht erwünscht war. So kam dieser Plan des Königs nicht zur Ausführung.

Mit größerem Erfolge ward das Unternehmen, die jüdischen Bewohner des Landes zu einer Kultusgemeinschaft zu vereinigen, gekrönt. Die Konstitution hatte den Juden die völlige politische und religiöse Freiheit gewährt, welche alle Untertanen ohne Unterschied durch sie erhalten hatten. Artikel 10 der Verfassung besagte: „Das Königreich Westfalen wird durch Konstitutionen regiert, welche die Gleichheit aller Untertanen vor dem Gesetze und die freie Ausübung der Kulte gewährleisten“ (consacrent). Westfalen will das Reich der religiösen Toleranz sein. Der *Moniteur* 1808 spricht es S. 36 aus: „Kaum gibt es ein Königreich, in welchem mehrere Religionen vorhanden wären, kaum eins, worin die Toleranz besseren Fuß gefaßt und folglich die Polizei des Kultus unnützer wäre. Alle Glaubensbekenntnisse schreiten hier nebeneinander hin, ihre primitiven Zwecke stets verfolgend, und diese gehen auf innige Vereinigung aller, auf Ehrfurcht für die Gesetze und Treue gegen den Souverän. Erbliche Vorurteile können höchstens die Gewissen teilen, aber keine Trennung unter den Staatsbürgern herbeiführen. Der Patriotismus ist die Religion der Humanität, die alle Lehrsätze der göttlichen Religion, deren Hauptgesetz er ist, in Ausübung bringt. Diese Religion kann man die herrschende im Königreiche nennen“.

Diese neuen Gesichtspunkte kamen noch durch besondere Verfügungen der Judenschaft in Westfalen zugute. Diese wurde von dem üblichen Schutzzoll und ähnlichen persönlichen Abgaben befreit. Ein Dekret vom 27. Januar 1808 bestimmte: „die Juden können, ohne wie vormals einer besonderen Erlaubnis zu bedürfen, sich verheiraten, für die Erziehung ihrer Kinder und deren Etablissement sorgen, ihnen ihre Güter abtreten . . . Es steht ihnen gleichfalls frei, in jeder Stadt und an jedem anderen beliebigen Orte sich niederzulassen und daselbst ihren Handel einzurichten“ usw.

Die Juden gaben ihre Dankbarkeit in einer besonderen Audienz zu erkennen, die ihnen Jerome am 9. Februar ge-

währte. Der Moniteur berichtet darüber ausführlich S. 87 ff. Man sprach von der Barbarei, die nun ein Ende habe; der Bankier Jacobson aus Seesen, welcher dem Könige aus mancher finanziellen Verlegenheit zu helfen bereit war, sprach von den Gesängen aus Zion, welche in Westfalen laut erschallen würden und verglich Jerome mit Cyrus, der Israel einst aus der Gefangenschaft befreit habe. Am 11. Februar erfolgte eine öffentliche Dankfeier der jüdischen Gemeinde in Kassel, bei welcher auch christliche Geistliche zugegen waren. Schliesslich wurde durch Dekret vom 31. März 1808 eine gesetzliche einheitliche Organisation sämtlicher Anhänger des mosaischen Glaubens verfügt. In Kassel wurde ein jüdisches Zentralkonsistorium errichtet. Es bestand aus einem Präsidenten, Israel Jacobson, drei Rabbinern und zwei jüdischen Gelehrten. Artikel 4 des Dekretes bestimmte: „Das Konsistorium soll beauftragt sein, die Aufsicht zu führen 1) über alles, was die Religionsübung betrifft; 2) über die Ansetzung, Erhebung, Verwaltung der zu den Kosten des Gottesdienstes bestimmten Beiträge und Stiftungen; 3) über die Ansetzung usw. der Beträge, welche zur Besoldung des Konsistoriums und zu den Schulen und milden Anstalten, welche die Juden für die Kinder und Armen ihrer Religion unterhalten, bestimmt sind.“ Für jedes Departement wurde eine Hauptsynagoge bestimmt; Syndiken führten die Aufsicht über den jüdischen Gottesdienst, damit dieser „nicht mit der Gesetzgebung und derjenigen öffentlichen Moral in Widerspruch stehe, welche die Richtschnur aller Menschen sein muß, und aus ihnen eine einzige politische Gesellschaft bilden wird“. „Die Ritualien, der Gottesdienst, die Synagogen, die religiöse Zucht und Ordnung und der Unterricht werden von dem Konsistorium unter Aufsicht und der erforderlichen Genehmigung des Gouvernements geregelt. Der Zivilstand der Juden wird (abweichend von dem der Protestanten und Katholiken) in jeder Gemeinde vom Maire oder dessen Vertreter beurkundet“<sup>1</sup>. In der ersten Sitzung des Konsistoriums feierte Jacobson dessen Eröffnung in überschwäng-

---

1) Almanach 1811 S. 309.

lichen Tönen. Das Konsistorium waltete ungehindert seines Amtes. Bei der Einrichtung des synagogalen Gottesdienstes wurde der Helmstedter Theologieprofessor Abt Henke zurate gezogen, für die Herstellung zweckmäßiger Lehrbücher wurde gesorgt und deren Einführung in den jüdischen Schulen verfügt. Dem jüdischen Konsistorialrat Heinemann in Kassel wurde die Einrichtung einer jüdischen Mädchenschule übertragen. Ihre Tendenz sollte sein: „Die weibliche Jugend so zu bilden, daß sie die nötigen Kenntnisse in das bürgerliche Leben mitbringe; daß sie mit all ihren Pflichten und künftigen Verhältnissen bekannt sei; daß sie von ihrem Vaterlande, von der sie umgebenden Natur die nötigsten, von Gott, ihrem ewigen Urheber aber, von seinen Gesetzen sich deutliche und richtige Begriffe erworben habe und dadurch vor Aberglauben ebensowohl wie vor Mangel an echter Religiosität verwahrt bleibe; daß sie ihre Gedanken mündlich und schriftlich ausdrücken, auch, soweit es fürs Haus nötig ist, rechnen könne, und daß sie mit diesen Einsichten und Kenntnissen besonders die Geschicklichkeit in den weiblichen Arbeiten und Geschäften verbinde, welche keine Hausfrau entbehren kann“<sup>1</sup>.

Was somit dem Ministerium hinsichtlich einer einheitlichen Organisation der Juden zu einem großen Gesamtverbande der Bekenner des mosaischen Glaubens durch Errichtung eines jüdischen Gesamtkonsistoriums geglückt war und was sichtbar seine guten Erfolge zur Erweiterung der Bildung unter ihnen und zur Belebung der Toleranz und des Patriotismus beigetragen hatte, das sollte nun auch hinsichtlich der Vereinigung der Protestanten des Königreichs versucht werden. Beobachten wir den Gang der Verhandlungen im einzelnen.

Zunächst ermächtigte die westfälische Regierung die im Lande vorgefundenen evangelischen Konsistorien, ihre Tätigkeit im Namen des Königs und unter Aufsicht des Ministeriums der Justiz und des Innern in hergebrachter Weise fortzusetzen. In analoger Weise wurden auch die neu errichteten Konsistorien in Göttingen und Stendal instruiert.

1) Moniteur 1811 S. 777.

Eine Änderung trat mit der Einführung der neuen Gerichtsverfassung ein. Ein Dekret vom 27. Januar 1808 nahm den Konsistorien die eigne Gerichtsbarkeit, soweit sie ihnen bisher zugestanden hatte. In ihm wurde jedoch zugleich verfügt, daß sie „fortfahren sollten, über die Erhaltung der Kirchendisziplin und über die Verwaltung der Kirchengüter und Almosengelder zu wachen, die Prüfung der Fähigkeiten derjenigen Personen anzustellen, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, und bei Eintretung der Erledigung geistlicher Stellen Subjekte dazu vorzuschlagen, welche sodann auf den Bericht des Ministers (der Justiz und) des Innern vom Könige ernannt werden“<sup>1</sup>.

Später wurden diese Rechte noch insofern eingeschränkt, als auch den Mairen eine sehr wichtige Mitwirkung bei der Verwaltung des Kirchenvermögens eingeräumt wurde, weil dasselbe als Eigentum der (politischen) Gemeinde anzusehen sei<sup>2</sup>; außerdem wurden die Konsistorien angehalten, nicht nur eine, sondern mindestens zwei Persönlichkeiten für die Besetzung von Pfarrstellen in Vorschlag zu bringen<sup>3</sup>.

Eine unverkennbare Schwierigkeit ergab sich für die Verwaltung der vorhandenen Konsistorien aus dem Umstande, daß sich die Konsistorialdiözesen nicht mit den politischen Verwaltungsdistrikten deckten. Jene griffen in einzelnen Fällen sogar über die Grenzen des Königreichs hinaus. Das sollte für die Zukunft aufhören. Eine Ministerialverfügung vom 8. November 1809 bestimmt, daß die Schulen und Pfarren des Bezirkes Treffurt und der Voigtei Dorla, die mit Westfalen vereinigt sind, dem Konsistorium zu Heiligenstadt unterstellt werden, auch soll künftig „jede Verbindung, welche sie bisher an auswärtige geistliche Behörden gekettet, aufgehoben sein“<sup>4</sup>. Für die dem Kasseler Konsistorium unterstellte Gemeinde Hermannrode, welche zum Leinedepartement gehört, wird Unterstellung unter das Kon-

1) Almanach 1811 S. 297.

2) Departementalblätter des Departements der Leine 1810 S. 169.

3) Moniteur 1808 S. 571.

4) Akten des Kgl. geheimen Staatsarchivs zu Berlin: Westfalen 6. N A nr. 15 Vol. II Bl. 78.

sistorium zu Göttingen erbeten <sup>1</sup>. Der Präfekt des Leindepartements empfiehlt dringend in einem Berichte vom 8. Februar 1809 <sup>2</sup>, die Ephoralbezirke, die sich über 3 bis 4 Kantone zu erstrecken hätten, so abzugrenzen, daß sie sich mit der politischen Einteilung des Departements deckten, um Kollisionen mit den Mairen zu vermeiden. Der Präsident des Harzdepartements beklagt es in einem Berichte vom 23. Oktober 1809 <sup>3</sup>, daß er, um die Pfarren seines Bezirkes verzeichnen zu können, nicht nur bei dem katholischen Kommissariat seines Departements, sondern außerdem bei fünf protestantischen Konsistorien Nachfrage halten müsse, von denen vier nicht in seinem Bezirke liegen. Würde das Konsistorium zu Heiligenstadt zum alleinigen Konsistorium für das gesamte Harzdepartement gemacht werden, so würde der Geschäftsgang inbezug auf die Erledigung kirchlicher Angelegenheiten außerordentlich erleichtert werden.

Man wird es verstehen, daß auch im Ministerium der Wunsch nach einer zentralen Leitung der kirchlichen Angelegenheiten der Protestanten entstand. Er mußte sich umso stärker geltend machen, je weniger man zunächst noch einen zuverlässigen Einblick in die Zusammensetzung und innere Organisation der protestantischen Konsistorien hatte. Der Minister Simeon brachte von Frankreich her eine andre Vorstellung von einem Konsistorium mit, als sie in den protestantischen Kreisen Westfalens herrschte. Der Almanach Imperial pour l'an 1807 gibt S. 212 bekannt: Les églises de la confession d'Augsbourg ont des pasteurs, des consistoires, des inspections et des consistoires-généraux. Les consistoires sont chargé de veiller à la discipline, à l'administration des biens de l'église et à celle des deniers provenant des aumônes. Offenbar war durch diese Einrichtung in Frankreich die Bestimmung veranlaßt, welche auch den westfälischen lutherischen Konsistorien die gleichen Funktionen zusprach. Es schien dies um so zweckmäßiger, als auch die Reformierten in Frankreich ihre Konsistorien mit denselben Rechten hatten.

1) Akten usw. Vol. III Bl. 1.

2) Archiv III.

3) Desgl. II Bl. 77.

Wenn die französische lutherische Kirche aufser Inspektionen auch noch Generalkonsistorien hatte, so lag es nahe, diese Einrichtung auch auf die westfälische Kirche zu übertragen. Man konnte sich von ihr eine Erleichterung des administrativen Verkehrs der kirchlichen Diözesen mit dem Ministerium versprechen. Eine solche Erleichterung schien erwünscht, weil man anfangs nicht recht wufste, an welche Behörden man sich zu wenden hatte, wenn generelle Verfügungen an sämtliche Konsistorien erfolgen sollten. In einem besondern Falle waren z. B. die Konsistorien zu Rinteln und zu Hildesheim, deren Bezirke nur gering waren, bei der Expedition eines Ministerialerlasses übersehen. Hätte man eine kirchenregimentliche Zentralstelle gehabt, so wäre die Sache gewifs anders verlaufen, denn von dieser aus wären dann alle nachgeordneten Konsistorialbehörden bedient worden. Der Wunsch, eine solche Zentralbehörde für kirchliche Angelegenheiten zu haben, mußte daher im Ministerium ganz naturgemäfs entstehen.

Es hätte nun nahe gelegen, zwei solche Zentralbehörden zu schaffen, eine für die Lutheraner, die andre für die Reformierten, indem man die französischen Einrichtungen, die man doch sonst gern zum Muster nahm, auf das neue Königreich übertrug. Wolffradt, dem wir hier die Initiative werden zusprechen müssen, beabsichtigte, einen andern Weg einzuschlagen. Er dachte an die Errichtung nur eines Generalkonsistoriums für beide evangelische Konfessionen. Es ist unschwer, seine Beweggründe dafür zu erkennen, zumal er den einen wenigstens sehr stark in seinem gleich noch zu besprechenden Schreiben hervorkehrt. Wolffradt war ein begeisterter Anhänger der religiösen Toleranz, von deren Fortschritten im Königreiche er in dem Reichstage 1810 einen lebhaften Bericht erstattete<sup>1</sup>. Er äußerte damals: „Religiöse Toleranz war schon längst eine der schönsten Früchte, welche die Beförderung der Wissenschaften und echte Aufklärung in dem Norden Deutschlands hervorgebracht hatten. Dennoch existierte in jeder Provinz desselben eine herr-

---

1) Moniteur 1810 S. 87.

schende Religion. Hie und dort ward jeder, der einen andern auch noch so nahe verwandten Glauben bekannte, von allen, auch den geringsten öffentlichen Ämtern ausgeschlossen. Es war unsrer Konstitution vorbehalten, diese Schranken gänzlich niederzureißen und jeden Westfalen nur nach seinen Handlungen, nicht nach seinem Glauben zu beurteilen. Mit Vergnügen bezeuge ich öffentlich zur Ehre unseres Zeitalters, wie leicht der Regierung die Ausführung dieses herzerhebenden Grundsatzes geworden. Dank sei es der Vorsehung, die Zeiten der unseligen Barbarei sind vorüber, und echt christlicher Geist erfüllt die Herzen der Westfalen. Eine Religionspartei trat an Orten, wo für ihre Volkszahl der Tempel zu viel waren, ihren bisher bloß tolerierten Brüdern einer andern Konfession Kirchen ab<sup>1</sup>, und in andern Gegenden wird noch gleiche Willfährigkeit erwartet.“ Eine „religiöse Organisation“ der verschiedenen Kirchen erschien danach dem Minister nicht als eine Unmöglichkeit. Sie schien um so leichter durchführbar, als bereits in denjenigen lutherischen Konsistorien, welche von Preußen übernommen waren, seit über ein Jahrhundert die Einrichtung bestand, je ein stimmberechtigtes Mitglied reformierten Bekenntnisses in ihrer Mitte zu haben.

So erklärt es sich, daß in dem damals noch vereinigten Ministerium der Justiz und des Innern, offenbar von Wolffradt angeregt, der Plan entstand, ein gemeinsames Generalkonsistorium für die Lutheraner und Reformierten Westfalens in Kassel zu errichten. Das Königliche Geheime Staatsarchiv zu Berlin bewahrt die Akten über die dieserhalb gepflogenen Verhandlungen (Signatur: Akten des vormaligen Königreichs Westfalen 6. Ministerium des Innern. IV Kirchenstaat. A. Kirchen-, Pfarr- usw. Sachen Nr. 7). Auffälligerweise sind diese Akten, soviel ich sehe, bisher von den Historikern unbeachtet oder doch unbenutzt geblieben. Jeden-

---

1) Das ist in der Tat damals geschehen, wenn auch unter einem meist mehr als sanften Drucke der Regierung. So erhielt in jener Zeit z. B. die lutherische Gemeinde zu Duderstadt von den Katholiken die St. Servatiuskirche, die katholische Gemeinde zu Goslar von den Lutheranern die St. Jakobikirche.

falls ist von den betreffenden Verhandlungen weder bei Hassel und Murhard, Westfalen unter Hieronimus Napoleon-Braunschweig 1812, noch bei Göcke (Ilgen), Das Königreich Westfalen. Düsseldorf 1888, noch bei Kleinschmidt, Geschichte des Königreichs Westfalen. Gotha 1893, noch bei Thimme, Die innern Zustände des Kurfürstentums Hannover unter der französisch-westfälischen Herrschaft. 2. Bde. Hannover und Leipzig 1893 und 1895, mit irgend einem Worte die Rede. Eine eingehendere Mitteilung über diese Verhandlungen dürfte sich danach gewifs rechtfertigen, zumal bei ihnen sich Prinzipien geltend zu machen suchen, welche nicht nur am Anfang des 19. Jahrhunderts in weiten Kreisen Billigung fanden, sondern auch in der Gegenwart noch für manche das Ideal konsistorialer Verfassung der protestantischen Kirchen sind.

Den Ausgangspunkt dieser Verhandlungen bildet ein aus dem Ministerium des Innern unter dem 14. Mai 1808 stammender Erlaß, worin die Konsistorien zu Stendal, Heiligenstadt, Halberstadt, Kassel, Magdeburg, Marburg, Braunschweig (das es nicht gab; es wird Wolfenbüttel gemeint sein) und Rinteln aufgefordert werden, sich gutachtlich über die Errichtung eines Generalkonsistoriums in Kassel für sämtliche Protestanten der Monarchie zu äußern.

Der Minister beruft sich auf die Erfahrung, dafs zur schnellen und sachgemäßen Erledigung gleichartiger administrativer Angelegenheiten eine mit autoritativem Ansehen ausgestattete Zentralbehörde erwünscht und nützlich sei. Er denkt deswegen an die Errichtung einer solchen Zentralbehörde, welche auf Grund der Vereinigung von Lutheranern und Calvinisten im Lande deren gemeinsame Angelegenheiten zu erledigen hätte, und fährt dann fort: Les éléments de cette réunion existent déjà dans une Doctrine, dont le fonds est le même pour les deux Communions, divisées seulement sur quelques points de Dogme et vivantes dans l'heureuse habitude d'une mutuelle tolérance. Cette fusion ne paraît donc présenter aucune difficulté, que l'on peut aisément prévenir jusqu'aux Prétextes de Discordes en les combinant de manière que la Discipline y gagne en uniformité et en simplicité sans que le Dogme puisse en souffrir aucune altération.

Le Consistoire Général pourrait par exemple être réuni pour la Direction des affaires et partagé en Sections pour traiter du

Dogme. Réuni il veillerait à l'administration des biens des Églises à celle des deniers provenant des aumônes et des fondations de l'Enseignement ect. en Général à tous les objets temporels, même à ceux de Discipline sur lesquels les principes sont communs. Il exercerait en même temps la Surveillance sur les Consistoires locaux. Partagés en sections les membres du Consist. traiteraient séparément les points de Dogme et de discipline particuliers à leur Culte.

L'assemblée serait composée d'un nombre égal de Réformés et de Luthériens et l'on choisirait alternativement le Président dans l'une et dans l'autre Communion.

Je vous invite M. M. de peser mûrement ce Projet et en apprécier les avantages et à m'exprimer votre voeu. Le Roi n'entend nullement gêner les consciences, il veut protéger également tous les cultes et leurs ministres. Déjà les Confessions protestantes présentent le spectacle satisfaisant d'une Concorde vraiment évangélique. Vous verrez peut-être dans la réunion proposée un moyen de plus cimenter les relations fraternelles et d'en garantir la durée.

Es liegt eine Reihe gutachtlicher Berichte von Konsistorien vor, welche sich sämtlich zustimmend zu dem Plane des Ministeriums aussprechen. Mit besonderer Wärme spricht sich das Konsistorium zu Kassel für ihn aus. Ohne daß es ausdrücklich gesagt wird, erkennt man doch den Grund hiefür leicht. Das Generalkonsistorium sollte in Kassel errichtet werden. Wie nahe mußte da den Räten an dem dortigen Konsistorium der Gedanke liegen, die Mitglieder des Oberkonsistoriums würden aus ihrer Mitte berufen werden? Wer zwischen den Zeilen zu lesen vermag, wird dies aus folgenden Sätzen herausfinden:

Les lumières d'une raison éclairée, répandues depuis assez longtemps dans toutes les Provinces du Royaume et l'esprit général de Tolérance, qui en est le fruit, nous font espérer, que le moment, de former un lien si beau n'est plus éloigné, et vraiment les membres du Consistoire s'estimeraient heureux s'il plaisait à la Providence, de les choisir pour instruments afin d'effectuer cette réunion si fortement souhaitée de tous ceux, qui pensent bien et si désirable à tout égard. Als wohlgeschulte Diplomaten fügen sie dann noch den Rat hinzu: Lorsqu'un Consistoire général sera donc établi, il devrait petit à petit et sans donner ombrage par des changements trop brusques travailler à ce but commun.

Auf die Antworten, welche von Marburg, Magdeburg, Wolfenbüttel, Heiligenstadt und Stendal gegeben werden, gehe ich im einzelnen nicht ein. Dagegen theile ich den Bericht des Konsistoriums zu Halberstadt, welcher vom 9. Juli 1808 datiert ist, seinem ganzen Umfange nach mit. In seinem ersten Teile gibt er genaue Nachricht über die bisherige Einrichtung der Behörde und über ihre Rechte und ihren Wirkungskreis vor der westfälischen Annektion. An sich wäre es gewifs nicht nötig gewesen, davon zu reden. Die Tatsache, daß es geschieht, scheint mit mehr oder weniger Absicht die Meinung des Konsistoriums zum Ausdruck bringen zu sollen, daß durch Einschränkung der früheren Kompetenzen der Behörde eine vielleicht nicht gewollte Beeinträchtigung der Kirche bewirkt worden ist, und daß es sich empfehlen möchte, die alten Verhältnisse nicht für immer zu beseitigen. Dieser Teil des Berichtes gibt zugleich einen Einblick in die Organisation einer lutherischen Territorialkirche vor reichlich 100 Jahren, der unmittelbar aus einem Dokumente zu gewinnen ist, wie er lebensvoller und zuverlässiger nicht gedacht werden kann. Lassen wir den Bericht in seinem ersten Teile zunächst selbst sprechen. Dabei möge es gestattet sein, einige Zwischenbemerkungen, welche sich mir beim Lesen des Dokumentes aufdrängten, einzuflechten.

Votre Excellence nous a fait l'honneur de nous prévenir moyennant la lettre gracieuse du 14. Mai dernier les principes d'administration, suivant lesquelles une Direction uniforme pour les affaires de même-nature et une autorité, dont la surveillance s'étend sur tous les intérêts analogues, doit avoir lieu. Elle nous observe, que ces principes, dont l'application journalière régularise et vivifie toutes les branches d'administration doit sans doute s'appliquer avec un égal avantage aux affaires ecclésiastiques des cultes luthérien et calviniste.

Elle nous invite à peser mûrement le projet parti de Sa Sagesse, pour établir un Consistoire général et des Consistoires locaux pour les deux Communions à en apprécier l'avantage et à Lui exprimer notre vœu. — Der Minister hatte über Errichtung von Lokalkonsistorien nichts gesagt. In diesem Punkte hatte man das Schreiben desselben mißverstanden. Wir werden darauf beim zweiten Teile des Berichtes zurückkommen müssen. — Wir lesen weiter:

Animés d'un zèle aussi ardent que désintéressés pour le bien public, persuadés de la haute importance d'une institution, qui s'occupe de la direction et surveillance des affaires ecclésiastiques, et désirants de répondre aux justes attentes de V. Ex. et de Lui prouver que l'esprit de Concorde et d'union évangélique, dont Elle a déjà conçu une idée si avantageuse et flatteuse, regne pareillement entre les deux Confessions en notre Département, nous avons pris en délibération tout ce que regarde l'organisation de cette partie de l'administration, à laquelle nous sommes attachés depuis un nombre d'années.

L'expérience et l'impartialité qui se refusent aux intérêts particuliers d'un esprit de parti soutiendront les observations et réflexions suivantes, que nous mettons respectueusement dans les yeux de V. Ex.

Un Consistoire général à établir par Sa Sagesse en notre Département (das war nicht die Absicht des Ministers), une constitution chargée de la direction de tous les objets ecclésiastiques dans le sens le plus étendu indubitablement fort utile et avantageuse peut être créée sans la moindre difficulté et sans froisser d'autres intérêts et relations, attendu que l'ancien établissement, auquel nous sommes attachés offre un système analogue à celui, qui servira à la nouvelle organisation.

Notre Consistoire, anciennement fondé pour la principauté d'Halberstadt et le Comté Hohenstein, et conservé provisoirement pour le District actuel d'Halberstadt, y comprit jusqu'à présent les lieux de l'ancien arrondissement, maintenant réunis aux Départements voisins de l'Elbe, du Harz et de l'Ocker, s'est occupé de toutes les affaires, qui concernent l'état ecclésiastique et le culte luthérien. Composé du cinq à six membres, il y en a eu depuis presque un siècle deux de la Communion réformée, bien que celle-ci ne fut pas sous la direction du Consistoire provincial, mais au contraire subordonnée aux Consistoires supérieurs réformés établis à Berlin, qui surveillèrent les Presbutères et les Consistoires locaux (d. h. die in jeder reformierten Gemeinde bestehenden örtlichen Organisationen).

L'on n'a traité en notre Consistoire le dogme qu'à l'effet d'explorer les connaissances et progrès en théologie des candidats aspirants aux cures vacantes et des pasteurs sollicitants des emplacements plus lucratifs. (Die hier bezeugte dogmatische Abstinenz entsprach dem Gewohnheitsrechte der Konsistorien im Zeitalter der Aufklärung; sie ausdrücklich zu erwähnen, empfahl sich dem Minister gegenüber, der seine Wünsche nach dieser Seite hin deutlich genug ausgesprochen hatte). Quant aux assemblées, synodes (so nannte man damals die Konvente der Geistlichen), ou réunions, tendantes à conserver ou à avancer le

système dogmatique elles n'ont pas eu lieu dans les États ci-devant prussiens. La doctrine de l'Évangile, réglée par les livres symboliques et adoptée une fois par les Protestants, n'est pas entrée dans les rangs des objets soumis aux lois et ordonnances du gouvernement. (Auch dies entsprach ganz den Ansichten der Zeit, die durch die westfälische Auffassung vom Staate unverändert blieben). Dans ce cas, où il paraissait qu'un Système dangereux néologique, insinué par des novateurs imprudents, pourrait porter atteinte aux articles de la foi et ébranler la base du dogme, le Consistoire a pris des mesures pour réprimer la licence et les erreurs. (Diese Ausführungen sind im Zeitalter der Aufklärung sehr beachtenswert: der Bekenntnisstand der Kirche wird anerkannt, die neologische Strömung unter den Theologen wird als solche gekennzeichnet, das Konsistorium hält sich verpflichtet, sie zu unterdrücken. Unvorsichtige Neuerer können nicht geduldet werden; den massenhaft auftretenden vorsichtigen legt man nichts in den Weg).

L'examen des aspirants ou candidats aux fonctions ecclésiastiques a été depuis longtemps un objet des soins particuliers du gouvernement et les Consistoires y ont porté toute l'attention, qu'une opération si importante exige. (In dieser Hinsicht ist bis in die Gegenwart keine Änderung eingetreten).

Le Consistoire ne s'est borné à cela, mais il a surveillé même les occupations savantes et les progrès des Pasteurs en fonction, pour être à même d'exciter les tardifs et pour avantager et récompenser les hommes de talents et de mérites. (Das war ein Punkt, der in dem Interesse der neuen Regierung zurücktrat; jedenfalls enthielten ihre Anweisungen an die geistlichen Behörden darüber nichts. Wenn das Konsistorium in seinem Berichte davon sprach, so klingt es wie ein Hinweis darauf, dafs hier eine Lücke ausgefüllt werden möchte).

Quant à la discipline bien entendu, qu'elle ne concerne que les bonnes mœurs et la conduite sage et réglée des ecclésiastiques, elle n'a pas moins occupé les soins du Consistoire. Les Listes de conduite, à dresser annuellement par les Surintendants spéciaux en conscience et avec impartialité ont fourni pour ainsi dire un tableau général de la moralité des ecclésiastiques et motivent les décrets rendus de temps en temps pour corriger et supprimer les irrégularités. (Auch nach westfälischem Kirchenrecht fiel den Konsistorien die disziplinarische Aufsicht über die Geistlichen zu; ob sie in der hier beschriebenen Form ausgeübt werden sollte, ist nicht zu ersehen. Diese Form erschien dem Konsistorium offenbar als eine sehr empfehlenswerte).

L'on a procédé pareillement en tout égard relativement aux maîtres d'écoles, régents et généralement à tous ceux, qui sont

employés à l'instruction publique, partie de tout temps dépendante des Consistoires protestants. (Auch zu westfälischer Zeit blieb die Schulaufsicht in den Händen der Geistlichen, wenn schon eine besondere Generaldirektion für den öffentlichen Unterricht geschaffen war. Mit dem Amte eines Generaldirektors war zunächst der bekannte Historiker Johannes von Müller betraut gewesen, nach dessen Tode wurde es von dem frühern Göttinger Professor Baron von Leist bekleidet. Ihnen war die Organisation der Universitäten, Lyceen, Gymnasien und sonstigen Schulen übertragen) <sup>1</sup>.

Encore le Consistoire s'est occupé jusqu'à présent de la surveillance de l'administration des biens et revenus des églises, des caisses d'aumônes, des hôpitaux et de toutes les fondations pieuses, en examinant les comptes rendus de chaque paroisse ou institut, en arguant les abus ou irrégularités et en déchargeant les receveurs ou administrateurs. (Auch auf diesem Gebiete der bisherigen Kompetenz war eine Einschränkung eingetreten. Die hôpitaux civils waren direkt dem Ministerium des Innern unterstellt <sup>2</sup> und die Kirchenrechnungen hatten erst die Revision der Maire zu passieren, ehe sie an die Konsistorien gelangten <sup>3</sup>.)

Völlig genommen war diesen Behörden und auf das Ministerium der Geschäftskreis überwiesen, den der Bericht mit folgenden Worten bezeichnet: Les bâties, les réparations et la conservation des églises, des maisons de pasteurs, d'instituteurs et régents, des chantres, organistes, marguilliers etc.: des édifices des corporations et fondations pieuses ont été également ordonnées, accordées et dirigées par le Consistoire. (Alle diese Aufgaben gehörten jetzt zum Ressort des Ministeriums und die Maire waren diejenigen Organe, welche in bezug auf sie zunächst zuständig waren).

Auch hinsichtlich der folgenden Dinge war der Wirkungskreis von den kirchlichen Behörden auf die weltlichen übertragen: Si nous osons faire l'énumération entière des objets de notre ressort, nous avons encore à nommer le rituel, les bénéfices stipendiaires des étudiants, tant alimentaires qu'en argent comptant, les registres contenant les actes de l'état civil, relativement aux naissances, mariages et décès, les cloches et horloges dans les tours des églises, des cimetières, les meubles, ustensiles, vaisseaux, vases, ornements sacrés des églises, les sièges y arrangées pour les paroissiens et les Inventaires des maisons d'ecclésiastiques, l'administration des cures et en cas de vacances et de partage à faire des revenus entre les héritiers du pasteur décédé et le pasteur nouvellement nommé, aussi bien que l'accommodement à

1) Almanach 1811 S. 113.

2) Dasselbst S. 110.

3) Göttinger Departementalblätter 1810 S. 169.

effectuer par rapport aux améliorations liquidées, les cas douteux regardants les fontions ecclésiastiques et enfin les plaintes portées contre tel et tel individu par rapport à des démarches faites en office. (Durch Dekret vom 22. Januar 1808 war allerdings angeordnet, daß die Geistlichen, die durchaus als Staatsbeamte angesehen wurden, auch unter den neuen Verhältnissen bis auf Weiteres die Zivilstandsregister entsprechend dem Code Napoléon führen sollten, die katholischen in lateinischer, die evangelischen in deutscher Sprache; aber die Kontrolle dieser Listen lag nicht in den Händen des Konsistoriums, sondern in denjenigen des Tribunalpräsidenten. Auch in den meisten der soeben angeführten Punkte hatten nach der neuen Ordnung nicht mehr die kirchlichen Behörden, sondern die weltlichen Verwaltungsbeamten bzw. die Gerichte das entscheidende Wort zu sprechen).

Il paraît de ce détail, qu'il y a un nombre considérable d'objets temporels, qui ont été confiés à la direction des Consistoires provinciaux et nous osons assurer V. Ex. que non seulement toutes ces affaires ont été traités soigneusement, mais aussi qu'elles sont tellement amalgamées avec la partie ecclésiastique dans notre pays, qu'une séparation ou changement du ressort, au lieu d'être évidemment avantageux fourniraient la question problématique, si la préférence d'un nouveau système balancerait les inconveniens qui en pourrait résulter. (Dieser Hinweis auf den bisherigen befriedigenden Bestand der Tätigkeit des Konsistoriums und dieser Ausdruck der Befürchtung eintretender Störungen, sobald das Verwaltungssystem in den kirchlichen Behörden verändert werde, ist um so auffallender, als ja eine prinzipielle Änderung mit dem Dekret vom 27. Januar bereits begonnen hatte. Die Ausführungen des Konsistoriums bezweckten offenbar, bei der in Aussicht genommenen Neuordnung der kirchlichen Verwaltung, wenn irgend tunlich, eine Wiederherstellung der frühern Verhältnisse vorzubereiten, oder doch aus dem Kreise der bisherigen Funktionen für die kirchlichen Behörden zu retten, was zu retten war. In diesem Sinne wird auch der nunmehr folgende Schlusssatz des ersten Teiles des Berichtes zu verstehen sein, der so lautet:)

Nous nous flattons, que V. Ex. accueillira gracieusement cet exposé en nous rappelant les principes et les exemples qu'Elle a bien voulu énoncer dans Sa lettre gracieuse du 14. Mai.

Indem wir uns nun dem zweiten, dem eigentlichen Hauptteile des Berichtes zuwenden, mag vorweg daran erinnert werden, daß, wie vorhin bereits bemerkt wurde, das Konsistorium sich bei seinen nunmehr folgenden Vorschlägen von der irrigen Meinung hat leiten lassen, das Ministerium beabsichtige nicht etwa ein evangelisches Gesamtkonsistorium

für die ganze Monarchie unter Belassung der bisherigen kleinern Konsistorien einzurichten, sondern seine Intention gehe dahin, für jedes Departement ein Oberkonsistorium einzurichten, unter dem dann eine Reihe von Bezirkskonsistorien in Tätigkeit treten sollten. Vielleicht irrt man nicht, wenn man annimmt, daß das Konsistorium zu Halberstadt durch Berücksichtigung der Organisation der lutherischen Kirche in Frankreich zu dieser Annahme geführt ist. Es war ja Grundsatz in dem neuen Königreiche Westfalen, tunlichst alles nach französischem Muster einzurichten. Bei den Lutheranern in Frankreich gab es nicht nur mehrere Konsistorien und Inspektionen, sondern auch mehrere Generalkonsistorien. Der *Moniteur Impérial* 1807 sagt S. 212 über die beiden zuletzt genannten Institutionen: *Les inspections se composent du pasteur et d'un ancien de chacune des cinq églises consistoriales. Chaque inspection choisit dans son sein deux laïques et un ecclésiastique, qui prend le titre d'inspecteur. Cet inspecteur est chargé de veiller sur les ministres ou pasteurs et sur le maintien du bon ordre dans les églises consistoriales. . . . Les consistaires généraux composent l'administration supérieure de toutes les églises consistoriales et des inspections.* Im Empire français waren noch kurz vorher zwei Lokalkonsistorien für die Departements vom Donnersberge und der Saar eingerichtet und einem Generalkonsistorium zu Mainz unterstellt. Es wird sich ergeben, daß die Halberstädter Vorschläge sich insofern an die französischen Einrichtungen anlehnen, als sie Zwischeninstanzen zwischen den Gemeinden und dem provinziellen Oberkonsistorium eingerichtet sehen möchten, welche den französischen Inspektionen entsprechen, aber den Namen Lokalkonsistorien tragen sollten.

Der zweite Teil des Berichtes beginnt:

*Après ces observations préalables il est temps, que nous nous occupions particulièrement des vues et des intentions de V. Ex.*

*Il nous parait, que l'établissement d'un Consistoire général pour les deux confessions luthérienne et réformée, n'étant pas exposé à des difficultés de consequence serait désirable. Pour atteindre le but, que la sagesse du gouvernement vient de prononcer savoir une administration aussi uniforme que les diffé-*

rentes relations le permettent, on n'oserait plus isoler les deux cultes protestants. Nous en convenons parfaitement, que les éléments de cette réunion existent déjà dans une doctrine, dont le fonds est le même pour les deux communions et que même au commencement de la réformation il y eut que quelques points de dogme sur lesquels ils furent divisés. Cette division effectivement n'existe plus, au moins pas généralement. Les deux parties se sont rapprochées successivement et plusieurs obstacles, qui anciennement entravèrent ou empêchèrent une réunion salubre, ont disparu. Toutefois ce rapprochement n'a pas été l'ouvrage de Synodes ou d'assemblées de Docteurs (wie sie früher in der Form von Kirchenversammlungen und Religionsgesprächen üblich waren), mais la suite de l'éclaircissement des deux parties sur leur dogme commun. Cependant nous ne sommes pas arrivés encore à l'époque où les deux confessions pourraient s'unir parfaitement et adopter une norme commune tant pour le dogme que pour les cérémonies et les formalités sacrées. Le lien fraternel continuera d'être resserré une tolérance mutuelle et les temps acheveront heureusement l'ouvrage sans le précipiter. (In diesen Äußerungen geht das Konsistorium nicht unerheblich über das hinaus, was dem Ministerium als Ziel vorschwebte, sofern sich die projektierte Vereinigung der Lutheraner und Calvinisten auch auf die Lehre und den Kultus erstrecken soll. Der Hinweis auf die Zeit der Reformation ist dabei gewiss verfehlt; der Wechsel auf die Zukunft ist bekanntlich nicht eingelöst. So bleibt nur die Angabe über den common sense der Gegenwart, wie er z. B. von Planck vertreten wurde, eine Folge der Aufklärung, zutreffend.)

La voie la plus douce et la plus convenable auquel un gouvernement sage puisse se prêter, c'est une première réunion sous une autorité générale, commune aux deux confessions, suivant les vues de V. Ex.

Pour prévenir toute discorde même jusqu'aux prétextes la combinaison sous une constitution générale toucherait principalement l'uniformité de la procédure en affaires ecclésiastiques. Par conséquent le Cons. général ne faisant qu'un corps réuni, veillerait à l'administration des biens des églises et des cures, à celle des deniers provenant des aumônes et des fondations à l'enseignement et en général à tous les objets temporels, sur lesquels les principes sont communs. (Hier sind nur die Worte des Ministers zustimmend wiederholt.)

À l'égard du rituel il serait juste de laisser à chaque communion les formalités particulières et cérémonies religieuses par rapport à la St. Cène, au baptême, aux enterrements, à la confirmation des catechumènes, à la bénédiction de mariage etc. Il n'importe pas d'y faire des changements et sûrement ce n'est

point l'intention de V. Ex. Insensiblement une concorde fraternelle et un esprit libre de préjugés opéra l'amalgamation même des formes (dies ist also für das Konsistorium das letzte Ziel). Mais en ménageant autant que possible les usages et les consciences une discipline générale réglant l'essentiel et le principal des fonctions et des devoirs des pasteurs et prédicateurs, soit pour le culte soit pour la cure à charge d'âmes et les autres objets, dont ils sont obligés de s'occuper, soit enfin pour la conduite des ecclésiastiques et la surveillance divisée entre les Surintendants préposés aux diocèses et le Consistoire même, serait un ouvrage évidemment très utile et salutaire. Les ordonnances multipliées depuis un grand nombre d'années, la section de l'ancien code civil, concernant les dispositions relatives aux affaires ecclésiastiques, les usages et coutumes en vigueur depuis un temps immémorial, offrent une infinité de matériaux pour une nouvelle ordonnance générale à rédiger après avoir bien examiné tout ce qui se présente et en ayant égard aux changements et mutations, qui ont eu lieu lors de la nouvelle organisation du royaume. (Dieser Absatz ist nach zwei Seiten hin interessant: Mit diplomatischem Verständnis wird empfohlen, an den bestehenden Riten nicht durch gesetzliches Eingreifen zu rütteln, dann werde sich eine Amalgamierung der bestehenden Verschiedenheiten von selbst vollziehen. Daneben wird die Ausarbeitung einer gemeinsamen Instruktion für die Pfarrer als zweckmäßig hingestellt; dadurch wird sich die erstrebte Uniformität um so sicherer vollziehen. Diese wünscht ja auch der Minister, darum fährt das Konsistorium in seinem Berichte fort:)

Nous ne doutons nullement, que V. Ex. agréera cette proposition et nous laissons respectueusement à Sa Sagesse de juger et de décider, s'il ne serait pas convenable et utile, de convoquer une assemblée des ecclésiastiques protestants des deux communions, les plus éclairés, savants et expérimentés, présidés par un homme de loi, pour délibérer sur les articles d'une telle ordonnance et pour rédiger un projet à soumettre à l'examen de V. Ex. et à la sanction du Roi. (Was an diesem Vorschlage interessiert, ist einmal die Tatsache, daß die Vorberatung der Instruktion in die Hände geistlicher Sachverständiger zu legen empfohlen wird, also als rein kirchliche Angelegenheit angesehen wird. Daß der Minister und letztlich der König die entstandene Urkunde zu bestätigen hat, ist daneben nach dem damals geltenden evangelischen Kirchenrecht ganz selbstverständlich und bedeutet für Westfalen nicht etwas Besonderes.)

Quant aux sections en lesquelles le Cons. général doit être partagé pour traiter séparément les points de dogme et de Discipline, particuliers à leurs Cultes, il n'y aura nul inconvénient

à les organiser, mais il est probable, que le cas ne se présentera que rarement, où la délibération sur les points de dogme exigera cette division. Cependant il serait juste de restreindre les examens publics des candidats aspirants aux cures et aux places d'instituteurs dans les écoles à la section de chaque confession, de manière que la liberté de conscience et du jugement à déclarer par les examinateurs ne soit nullement gênée ou compromise. (Mit anzuerkennender Weitherzigkeit tritt dieser Absatz für Rücksichtnahme auf die noch bestehenden Unterschiede unter den Konfessionen ein.)

V. Ex. propose, que l'assemblée du Cons. gén. doit être composée d'un nombre égal de luthériens et de réformés et le président choisi alternativement dans l'une et dans l'autre communion. Quelque sera le nombre total des membres de l'assemblée, il ne pourra être égal pour les deux communions en notre département. Les protestants réformés ne sauraient justement demander, d'être représentés par autant d'individus, que les luthériens, vuque ceuxci composent la plus grande partie des habitants et qu'il n'y a qu'un nombre fort médiocre d'églises et de troupeaux réformés dans le dit Département vis-à-vis de la multitude des églises luthériennes. Quelques autres Départements, formés de l'ancien pays de Hessen présenteront une proportion opposée à celle, dont nous venons de faire mention. Nous laissons respectuellement à la Sagesse de V. Ex. la décision de cet article. (Hier tritt zuerst das bereits erwähnte Mißverständnis hervor. Der Minister denkt an die Errichtung eines Generalkonsistoriums für die gesamte Monarchie; in Halberstadt nimmt man an, daß es sich um ein solches für das Saaledepartement handelt. In jenem Falle würde die Zahl der unter ihm vereinigten Lutheraner und Reformierten eine annähernd gleiche gewesen sein, in dem andern würde allerdings die Zahl der Lutheraner diejenige der Reformierten erheblich überwogen haben. Es ist anzuerkennen, daß das lutherische Konsistorium zu Halberstadt auf diesen Umstand aufmerksam macht; aber es charakterisiert die Zeit, daß die Entscheidung, ob bei der Zusammensetzung des Generalkonsistoriums auf dies Zahlenverhältnis Rücksicht zu nehmen sein würde, voll Respekt der ministeriellen Weisheit überlassen wird.)

Au reste le choix alternatif du Président, étant fondé généralement sur l'égalité des droits des deux confessions ne saurait être disputé. L'ancien gouvernement a déjà suivi presque un siècle le même principe, quoique le Consist. de notre arrondissement ne fut établi que pour la communion luthérienne, et que (comme nous avons déjà observé) les réformés étaient surveillés par le Consistoire supérieur de leur confession à Berlin, pareil à celui des églises de la Colonie française. (Der Hinweis auf die

seit einem Jahrhundert geübte Praxis, die Stelle des Präsidenten eines lutherischen Konsistoriums abwechselnd auch mit einem Reformierten zu besetzen, ist doch wohl so zu verstehen, daß gegen eine alternative Berufung eines Lutheraners und eines Reformierten nichts einzuwenden sein möchte. Die Praxis selbst erklärt sich gewiß daraus, daß der Präsident in ganz besonderem Sinne als politischer, nicht als kirchlicher Verwaltungsbeamter angesehen wurde).

Il est probable, que V. Ex. n'admettera pas dorénavant de division entre les églises réformées françaises et allemandes, vu qu'elles ne diffèrent ni en dogme, ni en discipline et rituel. (Vom Standpunkte der Vereinfachung der Verwaltung wird man hiergegen nichts einwenden können.)

Pour ce que regarde les Consistoires locaux V. Ex. n'en a fait mention que généralement pour prononcer Son dessein d'en établir sous la surveillance du Cons. général. Cependant elle agréera, que nous Lui présentions respectueusement nos idées et observations sur ces constitutions non connues jusqu'ici dans la Communion luthérienne de ce pays.

In der Tat sind es Vorschläge einer für die lutherische Kirche im Saaledepartement, ja man kann sagen für die gesamte lutherische Kirche in Deutschland ganz neuen Organisation, welche konsistoriale Zwischeninstanzen zwischen den Gemeinden und dem Oberkonsistorium vorsieht. Diese Zwischeninstanzen werden vom Konsistorium zu Halberstadt zunächst Lokalkonsistorien genannt. Auch hier ist dieser vom Ministerium gebrauchte Ausdruck mißverstanden, wie bereits bemerkt wurde. Das Ministerium denkt bei ihm an die bereits bestehenden Konsistorien; in Halberstadt denkt man an neu zu begründende Bezirksbehörden. Doch lassen wir wieder den Bericht sprechen:

Les établissements analogues qui se trouvent dans la communion réformée sont des sociétés, composées de cinq à six membres ordinairement appelées et nommées par une autorité supérieur, pour soigner l'administration des biens des églises et des cures, de rendre des comptes à dresser, ou de les examiner provisoirement, de s'occuper des bâtisses et des réparations de bâtiments et maisons destinés au culte et aux logements des pasteurs et des maîtres d'école, de recevoir et de distribuer les aumônes, les revenus des biens de fondations et de se prêter à tout ce qui regarde l'exercice public du culte. Voilà l'esquisse des institutions auxquelles les réformés allemands ont donné le nom de Pres-

bytère (Presbyterium) et les français du pays, descendants des réfugiés de la France, celui de Consistoire.

Le pasteur ou les pasteurs de l'église sont continuellement du nombre de ces membres et y président ordinairement.

Tous les membres sont nommés à vie, sauf la faculté de donner leur démission. Les membres laïcs sont appelés anciens ou préposés (Kirchenälteste, Vorsteher, Presbyteri). Quant à la communion luthérienne il n'y a ordinairement que le pasteur et deux anciens (Kirchenvorsteher), dont l'un est le receveur des revenus de l'église et en même temps le payeur de toutes les dépenses, tenu à rendre les comptes annuellement. L'un et l'autre font les aumôniers et assistent le Pasteur en affaires de bâtisses et de réparations. Il nous paraît que l'établissement de Consistoires locaux sera semblable à celui des Presbytères et Consistoires des églises reformées. Si notre supposition est juste, nous supplions V. Ex. de vouloir fixer un moment Son attention sur ce que nous allons observer.

Für die gesamte Anschauung des Konsistoriums ist es nun charakteristisch, dafs es in seinem Exposé, welches sich doch eingehend mit der Verfassung der evangelischen Kirche seines Bezirkes beschäftigt, auf die Organisation der Einzelgemeinde gar nicht eingeht, sondern nur von der Verfassung der reformierten Gemeinden das Schema für die von ihm empfohlene Einrichtung der Bezirkskonsistorien hernimmt. Wir lesen nämlich weiter:

Les trois Districtes de notre Département étant divisés en cantons, il serait à ce qui nous semble aussi convenable qu'utile d'établir un Consistoire local dans chaque canton, de sorte qu'il fût 1) composé de trois des plus habiles et des plus dignes pasteurs de différentes églises; 2) de trois anciens ou notables laïcs à choisir dans les communes du Canton parmi les plus instruits, les plus intègres et, s'il est faisable, les plus imposés; 3) présidé par le Surintendant spécial du diocèse, comprenant toutes les Communes du Canton.

Le choix des individus pourrait se faire par le Consist. général à l'aide des Surintendants, qui tous les deux ont la meilleure connaissance des candidats capables et qualifiés. Nous sommes persuadés que le choix sera préférable à une élection à faire par des chefs de famille, membres des églises et communes. (Nicht nur, weil wir es so auf Grund der jetzigen Verfassung der deutschen evangelischen Kirchen gewohnt sind, sondern vor allem aus prinzipiellen Gründen, weil wir eine durch die Gemeinden selbst veranlafte Vertretung derselben in Synoden wünschen müssen, bevorzugen wir selbstverständlich den von dem Konsistorium nicht empfohlenen Modus der Wahl durch Gemeindeglieder, selbst wenn wir uns den Vorschlag der Einführung von Bezirkskonsistorien aneignen könnten.)

Comme les places de Surintendants spéciaux, nommés autrefois inspecteurs, existent déjà depuis une longue suite d'années et que l'utilité de cet arrangement est constatée par l'expérience, nous ne doutons pas, que V. Ex. soit disposée à les conserver en fonction. Il n'y aurait donc qu'à assigner à chaque Surintendant une diocèse ou une inspection, composée des lieux d'un ou de deux Cantons suivant l'exigence en supprimant les anciens diocèses, qui diffèrent des cantons nouvellement organisés. (Diesen Vorschlag wird man im Interesse leichter und übersichtlicher Verwaltung nur billigen können.)

Ces Consistoires locaux, subordonnés au Cons. général du Département, auraient à s'occuper de tout ce que nous venons de dire des Presbytères et consistoires des églises réformées. Le Surintendant présidant l'assemblée aurait à faire les rapports, à recevoir les ordres du Consist. gén., à surveiller la marche prompte et régulière des affaires et à percevoir en rétribution un traitement fixe, quand même il ne fut pas considérable, des caisses des églises du Canton, vu que les tournées dans son diocèse aussi bien, que les expéditions de son bureau lui causent des dépenses à l'égard desquelles il serait juste de l'indemniser. (Der Vorschlag, die Vorsitzenden der Lokalkonsistorien aus den Kirchen- und nicht aus den Staatskassen zu besolden, kann nur gebilligt werden).

Au reste il nous souffit d'ajouter respectueusement, qu'un plus grand nombre de Consistoires locaux que celui de Cantons ne serait point avantageux à la gestion des affaires et emmenerait plusieurs inconvénients, qui toucheraient même l'élite des candidats à appeler à ces institutions. Pour éviter, que les Consistoires locaux ne soient pas confondus avec le Cons. général par les habitants moins instruits du pays, qui ne connaissant jusqu'ici qu'un seul Consistoire dans l'ancien Département, ne seraient discerner au juste les compétences, nous proposons humblement d'attribuer aux assemblées locales le nom de collège ecclésiastique (Kirchenkollegium).

Ce qui concerne les Presbytères des églises réformées, il serait à désirer en considération de leur nombre inférieur de les voir maintenant par V. Ex. sans fusion et au nombre actuel et de proposer à deux ou trois qui ne sont pas fort éloignées l'une de l'autre, un Surintendant ou Inspecteur, qui les surveille, toutefois sur la dépendance du Consist. gén., sans Synodes intermédiaires. (Gegen die Einrichtung der Synoden im eigentlichen Sinne des Wortes war man im Zeitalter der Aufklärung sehr eingenommen. Der bekannte bayrische Pädagoge Stephani sprach sich in seinem Buche: Die absolute Einheit der Kirche und des Staates 1802, 2. Aufl. 1839, S. 197 dahin aus, dafs Synoden und

Kirchenversammlungen weder der Kirche noch dem Staate einiges Heil, sondern vielmehr, wie die Geschichte bezeuge, stets Unheil gebracht hätten. Ganz so absprechend wird man heute nicht über alle Synoden urteilen wollen).

Der Schluss des Berichtes lautet: Nous avons adapté nos propositions aux relations particulières de notre Département ce que V. Ex. approuvera sans doute; mais il ne nous échappe pas, que dans les Départements, où les églises et communes réformées sont plus nombreuses, l'établissement de diocèses ou inspections sera également nécessaire pour cette communion avec application de tout ce que nous venons de dire des églises luthériennes.

Jouissants de la satisfaction de voir, que V. Ex. a conçu une idée bien favorable des communions protestantes, persuadés de Ses sentiments paternels, pour former, établir et maintenir des institutions tendantes à conserver et avancer la religion et la moralité, bases du salut public, et fortement engagés à mettre notre confiance entière en Son pouvoir et Ses intentions, d'établir un système bienfaisant analogue aux principes, usages et coutumes anciennement suivis, nous joignons encore respectueusement aux Détails ci-dessus les voeux suivants, qui offrent en partie un résumé de ce que nous avons proposé successivement sur divers points.

Wie in den letzten Worten angedeutet wird, ist der Inhalt des Berichtes in der Form eines Anhanges noch einmal in kurzen Sätzen zusammengefasst, welche bestimmte Anträge des Konsistoriums zum Ausdruck bringen. Es geschieht in acht Sätzen, welche sich selbstverständlich auf die vorausgegangenen Ausführungen gründen. Sie alle abdrucken zu lassen, erscheint nicht notwendig. Da sie jedoch auch solches beantragen, was in dem Berichte nicht erwähnt ist, oder auch Begründungen bringen, welche dort nicht angetroffen werden, so erscheint es erforderlich, auf den wesentlichen Inhalt dieser Anträge noch einen Blick zu werfen.

Der erste Satz befürwortet die Errichtung eines Generalkonsistoriums in jedem Departement. Der zweite empfiehlt, anzuordnen, dass dasselbe alle 14 Tage regelmässig seine Sitzung hält, wie solches bisher in dem Konsistorium geschehen ist; dadurch wird dasselbe den Charakter einer permanenten Behörde erlangen, die alle laufenden Geschäfte zu erledigen imstande ist, und es wird nicht nötig sein, wie in der lutherischen Kirche Frankreichs ein sogenanntes Direktorium<sup>1</sup> zu ernennen, welches

1) Der Almanach Impérial 1807 sagt darüber S. 212: Outre le

dort die einschläglichen Geschäfte in der Zeit besorgt, wo das Generalkonsistorium nicht zusammenkommt.

Gewünscht wird drittens, dafs diese Behörde mit dem Range einer öffentlichen Autorität ausgestattet werde, permanente non seulement en ses fonctions, mais aussi indépendante de la Préfecture du Département, recevant ultérieurement, comme pour le passé, immédiatement les ordres de V. Ex. Dans tous les cas, où l'autorité, les fonctions et les attributions de la Préfecture l'exigent, nous nous rendrons, comme il est de notre devoir, incessamment à ses réquisitions et invitations.

Viertens. Gewünscht wird weiter eine genaue Umschreibung der Ressortverhältnisse des Generalkonsistoriums mit der Bestimmung, dafs bei der Ausrichtung der dahin gehörenden Geschäfte von keinerlei Seite eine Einrede erfolgen darf. Genannt werden die folgenden Funktionen: la direction de tout ce qui regarde l'emplacement des Pasteurs, l'examen des candidats aspirants aux cures vacantes, le compte à en rendre à V. Ex. et la proposition et recommandation des individus les plus capables, qui méritent d'être placés, ou s'ils sont déjà placés, d'être avancés des cures médiocres aux cures plus lucratives. Nous avons le même vœu pour la conservation des anciennes attributions relativement à l'installation solennelle des pasteurs et à tout ce qui en dépend, à la surveillance des biens des églises... à l'enseignement de la jeunesse (par conséquent aux écoles), aux examens des instituteurs à présenter au Consistoire suivant les anciens usages par les patrons ou à désigner par le Consistoire même au sentiment à prononcer à l'égard de leur capacité et à leur emplacement, à la discipline, enfin à tous les objets temporels, qui quoiqu'ils ne soient pas énoncés dans la lettre de V. Ex., y sont pourtant mentionnés généralement, ce que nous engage à supposer, que V. Ex. voudra donner à la nouvelle institution toute l'étendue, dont elle est susceptible.

Der fünfte Satz schlägt den Wechsel im Präsidium in der vom Minister gedachten Weise vor.

Im sechsten Satze wird eine Fixierung der Besoldung sämtlicher Mitglieder und Beamten des Generalkonsistoriums gewünscht. Höchst beachtenswert ist es, dafs dabei folgendes gesagt wird: Les fonds pour les appointements à accorder aux membres du Cons. général pourraient être facilement créés, si V. Ex. voudrait agréer la proposition, de lever sur chaque caisse d'église et sur

---

Consistoire général et dans le temps intremédière d'une de ses assemblées à l'autre, il y a un directoire composé du président, du plus âgé des deux ecclésiastiques inspecteurs et de trois laïques, dont un est nommé par l'Empereur; les deux autres seront choisis par le Consistoire général.

chaque commune une imposition annuelle de 20 francs, ce qui fournirait un montant suffisant pour les dépenses nécessaires en traitement et frais de bureau. (Damit ist ein Gedanke der Selbstbesteuernng der Kirchengemeinden zum Zwecke der Besoldung der administrativen Kirchenbeamten ausgesprochen, von dessen Verwirklichung wir in der Gegenwart noch weit entfernt sind).

Unter Nr. 7 wird merkwürdigerweise nur für den Distrikt Halle eine *députation consistoriale* also eine Einrichtung empfohlen, welche in dem Berichte als Kirchenkollegium bezeichnet ist, während doch das Saaledepartement, zu welchem Halberstadt gehörte, aufser Halle noch die Distrikte Halberstadt und Blankenburg umfasste<sup>1</sup>. Vielleicht erklärt es sich so, dafs man die in Halberstadt und Blankenburg existierenden Konsistorien als lokale Kirchenkollegien beizubehalten wünschte.

In dem achten Absatze spricht sich das Konsistorium lebhaft für die Erhaltung des Amtes eines Generalsuperintendenten aus. Der Generalsuperintendent war Mitglied des Konsistoriums. Ihm fiel die Vorrevision der Kirchenrechnungen der Diözese zu; er hatte die Konduitenliste über sämtliche Geistliche, Lehrer und Kandidaten seines Sprengels zu führen und zu vervollständigen; er hatte diejenigen, welche sich dem Kirchendienste widmen wollten, zu instruieren und feierlich in ihr Amt in Gegenwart eines *assesseur laïc* einzuführen. Die Erhaltung des Amtes eines Generalsuperintendenten wird dringend gewünscht und zugleich gebeten, die für dasselbe ausgesetzte Besoldung von 2000 fr. auf die Generalkasse anzuweisen, nachdem ihre Zahlung aus der Domänenkasse seit dem Februar 1808 aufgehört hat.

Der hochbedeutsame Bericht schliesst mit den Worten: *Agrééz, Monseigneur! les assurances de notre profonde vénération. — Les membres du Consistoire d'Halberstadt: Ritzenberg (er war Präsident), Schaeffer, Zerrenner (der bekannte Pädagoge; damals Generalsuperintendent), Nachtigal, Stubenrauch. — Nicht unterschrieben war der Bericht von dem geistlichen reformierten Mitgliede der Behörde, dem ersten Pastor der deutsch-reformierten Gemeinde zu Halberstadt, Konsistorialrat Bonsack. Dieser reichte vielmehr unter dem 9. Juli 1808 ein Separatvotum ein, in welchem er seinen abweichenden Standpunkt begründete. Dasselbe liegt ebenfalls bei den Akten; der Schlufs desselben lautet: Si le nombre de membres du Consistoire général, projeté pour Halberstadt, devait être tellement différent, que les Luthériens composeraient la pluralité et que les Réformés n'auraient qu'un ou deux représentants, je soutiens, que les Réformés seraient préjudiciés et que par conséquent un tel arrangement serait contraire*

1) Almanach 1811 S. 188 ff.

à la Constitution. Je souhaite plustôt, qu'ici à Halberstadt les Consistoires des Louthériens et des Réformés restent séparés. (Diese Erklärung ist wenig verständlich, wenn man bedenkt, daß Bonsack reformiertes Mitglied des lutherischen Konsistoriums war, während für seine Konfession gleichzeitig zwei reformierte Konsistorien (im reformierten Sinne des Wortes verstanden) unabhängig von jener Behörde existierten. Der Mitunterzeichner Stubenrauch, welcher attaché à la communion réformée war, hatte kein Bedenken gehabt, die Eingabe des Konsistoriums zu unterschreiben.)

Überblickt man noch einmal den Inhalt der Halberstädter Schriftstücke, so wird man nicht irren, wenn man aus ihnen die Meinung des Konsistoriums herausliest, daß die von ihm gemachten Vorschläge den Intentionen des Ministers gerecht werden sollten. In Wirklichkeit fielen sie aber größtenteils aus dem Rahmen heraus, der durch die Ministerialverfügung vom 14. Mai 1808 vorgezeichnet war. Der Bericht des Konsistoriums brachte in der Hauptsache Grundlinien zu einer kirchlichen Verfassung, die lediglich für das Saaledepartement zugeschnitten war, und zwar so, daß die notwendig erscheinenden Neuordnungen tunlichst unter Berücksichtigung der bisher bestandenen Organisation zu erfolgen habe, wobei namentlich auch der Umfang der Befugnisse der kirchlichen Oberbehörden in den Departements gegenüber ihrem bisherigen Umfange möglichst ungeschmälert bleiben und die rechtliche Stellung derselben gegenüber der staatlichen Provinzialverwaltung als eine unabhängige gesichert werden sollte. Die Vorschläge der übrigen Konsistorien bewegten sich genauer innerhalb des Rahmens, den die ministerielle Anfrage an sie vorzeichnete.

Nachdem alle Berichte eingelaufen waren, konnte das Ministerium in weitere Erwägung darüber treten, was nunmehr unter Berücksichtigung einzelner in diesen Berichten kundgegebener Wünsche zu geschehen habe, um den Plan einer zentralisierten Leitung der protestantischen Kirchen im Königreiche zu verwirklichen. Man entschloß sich, zunächst ein Dekret zu entwerfen, durch welches die Errichtung eines Generalkonsistoriums für die ganze Monarchie mit dem Sitze in Kassel verfügt werden sollte. Am Schlusse des erwähnten

Aktenfaszikels IV A. Nr. 7 im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin findet sich ein *Projet de Décret d'organisation des Consistoires protestants de diverses confessions*, dessen wesentlicher Inhalt hier wiedergegeben wird. Es beginnt:

Jérôme Napoléon, par la grace de Dieu et les Constitutions Roi de Westphalie, Prince français etc.

Considérant, que les anciens Souverains des états et des pays, qui composent mon Rayome, avaient comme chefs des communions Protestantes confié sous leur direction suprême l'exercice des droits et des devoirs épiscopaux, ainsi que la surveillance immédiate sur les cultes et ses ministres à des Consistoires, qui dans la plupart de ces pays résidaient dans les Collèges de régence ou d'administration auprès desquels étaient placés quelques assesseurs ecclésiastiques;

Que par la nouvelle organisation de l'ordre judiciaire et administratif ces Collèges ont cessé d'exister;

Que notre sollicitude constante pour le maintien de tout ce qui intéresse l'ordre public et le bien de nos sujets, quelque culte, qu'ils professent, exige de Nous comme successeur dans les droits des anciens Souverains de réconstituer ou établir des Collèges ecclésiastiques ou consistoires, qui remplissent les anciens et qui comme des émanations de Notre puissance souveraine exercent les susdits droits et devoirs sous Notre surveillance suprême;

Que quoique parmi les différentes confessions chrétiennes il n'en existe pas, qui aient plus de points de contact, que la Luthérienne et la réformée, connues sous la dénomination générale de Protestantes, leur intérêt commun et leurs rapports de rapprochement établissent l'utilité, qu'il y a, de les faire ressortir à une direction commune et à un point central, propre à entretenir l'harmonie et à réserver encore davantage les liens de leur union par un mouvement général et uniforme et en même temps par celui d'un régime particulier approprié à quelques disparates de leurs rites et articles de croiance;

Vu l'article 9. de l'acte constitutionnel du 15. Novembre 1807;

— Nous avons décrété et décrétons ce qui suit:

Diese Einleitung zu dem kirchenorganisatorischen Dekrete Jeromes ist in mehr als einer Beziehung bemerkenswert. Derselbe König, welcher hinsichtlich der politischen Freiheit seiner Untertanen weitgehende Konzessionen gemacht hat, gibt von den kirchenpolitischen Rechten der Fürsten, als deren Nachfolger er sich ansieht, gegenüber den prote-

stantischen Kirchen nichts auf. So nimmt er insbesondere für sich das Recht zur Errichtung neuer protestantischer Konsistorien bzw. der Wiederherstellung inzwischen eingegangener kirchlicher Behörden für sich in Anspruch und verleiht ihnen Rechte und Aufgaben als eine Emanation aus seiner fürstlichen Gewalt, und provoziert dabei auf sein Interesse für die öffentliche Ordnung und das Wohl seiner Untertanen. Die Begründung seines kirchenorganisatorischen Vorgehens unterscheidet sich also in keinem Stücke von dem, was die evangelische Kirche schon vorher von ihren Fürsten erfuhr, oder was sie auch nachher noch erfahren sollte. — Doch sehen wir, was der Entwurf im einzelnen bestimmt:

Art. 1. Il sera formé dans Notre ville de Cassel un Consistoire général pour les confessions protestantes de Notre Royaume.

Art. 2. Ce Consistoire sera composé d'un premier Président laïc, pris indifféremment parmi les Réformés ou les Luthériens; d'un Surintendant et d'un Inspecteur du culte réformé, d'un Surintendant et d'un Inspecteur du culte Luthérien et de quatre fonctionnaires publics laïcs, dont deux Réformés et deux Luthériens ainsi que de deux Secrétaires.

Art. 3. Il se divisera en deux sections, l'une réformée et l'autre Luthérienne, composées chacune de 4 membres et d'un Secrétaire.

Art. 4. Tout les membres seront la première fois nommés par Nous sur la présentation seule de Notre ministre de l'Intérieur.

Art. 5. Der Präsident soll auch künftig in derselben Weise ernannt werden. Er hat seinen Eid in die Hand des Königs oder eines von diesem bezeichneten Delegierten zu leisten; die übrigen Mitglieder leisten ihn in die Hand des Ministers des Innern.

Art. 6. Bei sonstigen Vakanzen haben die betreffenden Sektionen zwei Persönlichkeiten vorzuschlagen, aus denen dann der Minister eine dem Könige zur Ernennung vorschlägt.

Art. 7 sieht die Besoldung der Mitglieder des Oberkonsistoriums vor, doch ist die Festsetzung der Gehälter im einzelnen noch offen gelassen.

Art. 8. Das Generalkonsistorium hält wöchentlich einmal eine Sitzung ab. (Il) sera chargé de surveiller 1) tout ce qui concerne en général la célébration des cultes protestants et le maintien de la discipline, l'administration des biens de l'église, celle des deniers provenant des aumônes, les fondations, l'état des

églises et presbytères et l'enseignement dans les écoles. 2) Les Consistoires locaux, qui lui sont subordonnés et qui sont tenus de suivre les instructions, qu'on trouvera à propos de leur prescrire avec l'approbation du Gouvernement. 3) La conduite et les mœurs des pasteurs et autres ministres des églises, leur zèle pour le culte, auquel il se sont spécialement consacrés, sans les laisser dégénérer cependant en fanatisme, intolérance ou en pratiques superstitieuses. 4) L'enseignement de ces pasteurs sur tout de la morale Chrétienne dans toute sa pureté et de l'observance des lois de l'état, de respect pour les constitutions sociales, de déférence pour ses maximes et de soumission parfaite à l'autorité du Souverain qui gouverne (darin erweist sich die „Nutzbarkeit“ des Predigtamtes, welche von den Zeitgenossen gerühmt wurde) 5) à ce que nul ne soit admis aux fonctions des cultes, s'il n'est né Westphalien, qu'il n'ait étudié pendant trois ans la Théologie et la pastorale dans une des universités de Notre Royaume et qu'il ne rapporte un certificat en bonne forme, constatant son temps et genre d'étude, sa capacité et ses bonnes mœurs. 6) Que les églises protestantes ni leurs Consistoires ou ministres n'aient des relations avec aucune puissance ni autorité étrangère. 7) Que les Pasteurs et les Ministres prient et fassent prier Dieu dans leurs assemblées religieuses pour le Roi et la Reine. 8) A ce qu'il soit remédié aux griefs ou plaintes, que les individus de leurs confessions portent contre les Consistoires locaux.

Art. 9. Das Generalkonsistorium hat das Recht, zwei Persönlichkeiten zur Wiederbesetzung vakanter Pfarrerstellen zu präsentieren; es ist ihm dabei erlaubt, über die Fähigkeiten, die moralische und religiöse Conduite und andere Eigenschaften des Präsentierten zu berichten.

Art. 10. Alle Verordnungen, welche den Kultus, öffentliche Gebetshandlungen usw. betreffend für die evangelischen Kirchen erlassen werden, sind an das Generalkonsistorium zu senden und von diesem weiterzugeben.

Art. 11. Le Consistoire général ne pourra sans l'approbation du Gouvernement rien innover dans les affaires ecclésiastiques, encore moins exécuter aucune disposition nouvelle en ce qui le concerne, et toutes les décisions, qui émanent d'eux et les instructions pour les Cons. locaux seront soumises à l'approbation du Gouvernement.

Art. 12. Le Ministre de l'Intérieur recevra néanmoins les projets d'administration sur la célébration du culte, sur le changement de discipline, qui le Cons. gén. jugera être utiles pour avancer le bien public.

Art. 13. Le Cons. gén. convoquera les Synodes (Versamm-

lungen nur der Geistlichen), lorsqu'il en aura rapporté Notre permission; il sera tenu cependant avant tout d'en faire connaître la nécessité et les matières qui devront y être traités à Notre Ministre de l'Intérieur.

Art. 14. L'assemblée du Synode, s'il a lieu, sera tenu à Cassel en présence d'un Conseiller d'État dénommé par Nous à cette fin et ne pourra durer que dix jours.

Art. 15. Das Protokoll über die Verhandlungen ist an den Minister des Innern einzusenden.

Art. 16. Handelt es sich bei den Verhandlungen um dogmatische, liturgische oder disziplinäre Angelegenheiten, welche nur eine der beiden Konfessionen angehen, so ist deren Behandlung vom Präsidenten der betreffenden konfessionellen Gruppe zuzuweisen.

Art. 17. In den Verhandlungen wird nach Majoritäten abgestimmt; das Protokoll über sie ist an das Generalkonsistorium und von diesem mit Begleitbericht an das Gouvernement zur Bestätigung der gefassten Beschlüsse einzusenden.

Art. 18 handelt von der Präsentation der Pastoren gemäß Art. 9,

Art. 19 von ihrer Vereidigung entweder vor dem Präsidenten des Generalkonsistoriums oder vor dem Präsidenten des betreffenden Justiztribunals.

Art. 20. Il sera établi dans différentes parties de Notre Royaume des Consistoires locaux, composé d'un Président laïc pris parmi Nos sujets de la confession réformée ou Luthérienne, de deux Surintendants et d'un fonctionnaire public réformés et de deux Surintendants et un fonctionnaire public Luthériens, ainsi que d'un Secrétaire, qui en fera en même les fonctions auprès des deux sections. (Es kann auffallen, dafs nicht diesen Superintendenten in Behinderungsfällen des Präsidenten die Beeidigung der Pastoren in Art. 19 übertragen wird, sondern einem Gerichtsbeamten).

Art. 21. Die Lokalkonsistorien, welche dem Oberkonsistorium unterstehen, versammeln sich event. nach Konfessionen getrennt, wie jenes.

Art. 22. Wegen Besetzung der Lokalkonsistorien soll das Generalkonsistorium 6 Wochen nach Publikation dieses Dekretes Vorschläge machen.

Art. 23. In jedem Departement ist mindestens ein Bezirkskonsistorium zu errichten. Das Generalkonsistorium in Kassel fungiert zugleich als Lokalkonsistorium für das Fuldadepartement.

Art. 24. Aucune église ne pourra s'étendre d'un Département dans un autre.

Art. 25 wird der Geschäftskreis der Bezirkskonsistorien in analoger Weise bestimmt wie derjenige des Generalkonsistoriums in Art. 8. Doch haben jene dem letztern zu berichten de la manière, dont les pasteurs et autres ministres de l'église s'acquittent de leur ministère, de leur doctrine et de leur conduite. Die Geistlichen sollen u. a. auch wachen über die conservation des vases sacrés et autres objets affectés immédiatement au service divin.

Art. 26 bestimmt, daß die Bezirkskonsistorien keine Neuerungen einführen dürfen ohne voraufgegangene Genehmigung des Oberkonsistoriums oder des Königs.

Art. 27 bewilligt die Annahme von Stiftungen zu kirchlichen Zwecken, wenn die königliche Genehmigung erfolgt ist. Die Kapitalien solcher Stiftungen sind in westfälischen Staatspapieren anzulegen.

Art. 28. Ohne solche Genehmigung darf Kirchengut nicht von einer Gemeinde auf eine andre übertragen werden.

Art. 29. Desgleichen ist es nicht erlaubt, ohne solche Genehmigung vorhandenes Kirchenvermögen zu irgendwelchen Zwecken anzugreifen.

Art. 30. Die Lokalkonsistorien pourront, sauf l'administration du Consist. général et Notre approbation, nommer quelques Inspecteurs, pour être des surveillans subordonnés dans quelques districts particuliers.

Art. 31. In der Regel haben diese Inspektoren die Pfarrer ihres Bezirkes in ihre Ämter einzuführen.

Art. 32. Ihnen steht auch die Überwachung nützlicher Anstalten in ihrem Kreise zu, namentlich haben sie unnütze Ausgaben für sie zu verhindern.

Art. 33. Das Generalkonsistorium hat jährlich an den Minister des Innern einen Bericht zu erstatten de tout ce qui concerne l'état des cultes et de la discipline des diverses confessions protestantes, les Consistoires locaux, l'administration des biens ecclésiastiques et des aumônes pour les pauvres, ainsi que l'enseignement de la religion et de la morale Chrétienne. (In diesem Stücke eilt der Entwurf mit einer richtigen Erkenntnis seiner und der nachfolgenden Zeit weit voraus; er deutet hier wenigstens an, daß der Unterricht der kirchlichen Organe sich ausschließlich auf das religiöse bzw. ethische Gebiet zu beschränken hat. Unmittelbar darauf zeigt sich aber, daß der Verfasser des Entwurfes doch noch nicht zu einer richtigen Unterscheidung dessen, was des Staates und was der Kirche ist, vorgegangen. Denn der letzte Satz dieses Schriftstückes spricht sich dahin aus):

Art. 34. S'il-y-a des entreprises des ministres des cultes, ou qu'il s'élève entre eux des dissentimens, qui n'ont pu être applanés par le Consistoire général ou par les Consistoires locaux, Notre Conseil d'état en connaîtra.

Der Entwurf schließt mit der Bestimmung:

Notre Ministre de la justice et de l'Intérieur est chargé de l'exécution du présent Décret.

Der eben besprochene Entwurf einer neuen Konsistorialverfassung in Westfalen ist nicht datiert. Der Schlußsatz beweist, daß er bereits vor der Trennung des einheitlichen Ministeriums der Justiz und des Innern in zwei selbständige Ministerien, also vor dem 1. Januar 1809 geschrieben ist; man darf aber nicht übersehen, daß im Texte des Entwurfes immer nur von dem Minister des Innern gesprochen wird, dem die kirchlichen Behörden unterstehen sollen. Man geht darum gewiß nicht fehl, wenn man die Abfassung des Entwurfes in einer Zeit ansetzt, wo der Entschluß, den zuletzt genannten Minister selbständig zu stellen, bereits gefaßt war.

Neben der Idee, ein Generalkonsistorium für die gesamte Monarchie zu begründen, geht die andere her, für jedes Departement ein Provinzialkonsistorium zu errichten und die vorhandenen kleineren Konsistorien einzuziehen. Die Konsistorien zu Rinteln, Minden und Blankenburg werden auch wirklich aufgehoben. Der Präfekt des Leinedepartements empfiehlt 1809 eine Einrichtung, die bestehen soll j'usqu'au moment, où un Consistoire sera établi pour tout mon Département (a. a. O. Nr. 16 vol. III).

Der Entwurf des Ministers, den ich mitgeteilt, ist nicht zum Gesetze geworden. In dem erwähnten Aktenfaszikel findet sich ein Zettel mit der von Wolfrads Hand geschriebenen Notiz: Cette lettre devient inédite. La réunion des Consistoires augmenterait l'indifférence des religions, qui est déjà très grande. Il faut laisser chacun dans son district. Der Grund ist nicht ganz einleuchtend; denn an sich hätte die übersichtlichere Einteilung des westfälischen Kirchenstaates doch nicht die religiöse Indifferenz zu fördern brauchen; ebenso wenig die Umgrenzung der einzelnen Kirchenprovinzen in Übereinstimmung mit der administrativen Einteilung des König-

reiches, oder auch die Aufhebung der kleineren Konsistorien durch Übertragung ihrer Funktionen an die betreffenden Provinzialkonsistorien. Jedenfalls hat man später, nämlich im November 1812, kein Bedenken getragen, die Konsistorien zu Blankenburg und zu Rinteln aufzuheben<sup>1</sup> und mit den betreffenden Departementskonsistorien zu vereinigen; Rinteln wurde zu Göttingen bzw. Hannover gelegt. Viel bedenklicher als solche Aufteilung der kirchlichen Konsistorialsprengel war doch die geplante Zusammensetzung der in Aussicht genommenen Konsistorien in konfessioneller Beziehung. Mochte diese sich etwa noch hinsichtlich der Organisation des Generalkonsistoriums in Kassel, welches ja zugleich auch als Provinzialkollegium dienen sollte, verteidigen lassen, weil im Fuldadepartement, dessen Hauptstadt Kassel war, die Zahl der Lutheraner und der Reformierten annähernd die gleiche war, ebenso wie im Werradepartement mit der Hauptstadt Marburg. In allen übrigen Departements überwog dagegen die Zahl der Lutheraner gegenüber den Reformierten so sehr, daß man mit der paritätischen Besetzung der betreffenden übrigen Departementskonsistorien den Lutheranern gegenüber ein Unrecht begangen haben würde.

Das paritätische Generalkonsistorium und die gleichzeitig mit ihm geplante neue Organisation der Departements- oder Lokalkonsistorien ist nicht perfekt geworden. Die darüber geführten Verhandlungen sind trotzdem darum nichts weniger als bedeutungslos. Auch bei ihnen muß man das Großzügige in der geplanten Organisation der kirchlichen Verwaltung anerkennen, auf die man auch sonst in der Regierung des westfälischen Staates trifft. Bei aller Aufrechterhaltung der Machtbefugnisse, die der Staat sich nach evangelischem Kirchenrechte im Laufe der Zeit über die lutherischen und reformierten Kirchen in Deutschland errungen hatte, bemerkt man doch das Bestreben, der evangelischen Kirche in Westfalen eine gewisse Selbständigkeit zur freien Entfaltung ihrer Lebensbetätigung auf dem ihr eigenen Gebiete der Lehre, des Kultus und der Disziplin einzuräumen. Das zeigt sich

---

1) Moniteur 1812 S. 1325.

von Anfang an schon darin, daß die westfälische Konstitution die Errichtung eines besonderen Kultusministeriums nicht vorgesehen, sondern die kirchlichen Angelegenheiten, soweit sie vom Staate wahrgenommen werden sollen, in das Ressort des Ministeriums des Innern verweist. Preußen folgte 1808 hierin dem Vorgange Westfalens, indem es ebenfalls die kirchlichen Angelegenheiten dem Departement des Innern unterstellte, es ging aber insofern einen Schritt weiter, als es die Aufhebung der Konsistorien verfügte und eine besondere Sektion „für den Kultus und öffentlichen Unterricht“ in jenem Departement einrichtete, ganz analog der westfälischen Verfassung, welche im Ministerium des Innern eine zweite Abteilung vorsah, zu deren Ressort u. a. gehörten: *Instruction publique . . . cultes . . .*<sup>1</sup> Auch sonst lassen sich Analogien zwischen der westfälischen und der preussischen Kirchenverfassung aufweisen, ohne daß man eine direkte Beeinflussung dieser durch jene anzunehmen braucht. Es gibt zu jeder Zeit stark hervortretende Gedankenkomplexe, welche einen suggerierenden Einfluß auf die Zeitgenossen ausüben. Dahin sind die Gedanken zu rechnen, daß ein Ausgleich der Differenzen zwischen lutherischer und reformierter Lehre sich im Laufe der Zeit vorbereitet habe. Planck hatte ihnen in seiner Schrift: *Über die Trennung und Wiedervereinigung der getrennten christlichen Hauptparteien 1803* mit den Worten Ausdruck gegeben: „es sei unverkennbar, daß mit der Zeit die Lutheraner und die Reformierten einander immer näher und endlich so nahe gekommen seien, daß man in ihren theologischen Meinungen und Ansichten fast gar keine Verschiedenheit bemerken könne“. Andere Zeitgenossen urteilten ähnlich. Friedrich Wilhelm III. zog daraus eine naheliegende Konsequenz für seine Staaten, indem er durch die Kabinettsordre vom 27. September 1817 die Union der lutherischen und reformierten Kirchen zu einer evangelischen Kirche einführte. Im Zusammenhange damit stand die Errichtung von Provinzialkonsistorien, bei deren Besetzung freilich nicht mehr wie in dem westfälischen „Entwurfe“ eine paritätische Verteilung der Räte nach ihrem

1) Almanach 1811 S. 112.

evangelischen Sonderbekenntnisse vorgesehen wurde, geschweige dafs ein alternierender Wechsel zwischen einem lutherischen und einem reformierten Präsidenten verfassungsmäfsig angeordnet wäre. Es würde dies preussischer Tradition nicht entsprochen haben; auch in der Gegenwart steht seit langer Zeit, unabhängig von eingetretenem Personenwechsel, an der Spitze des paritätischen Konsistoriums zu Aurich ein Präsident reformierten Bekenntnisses. Die altpreussischen Provinzialkonsistorien werden nicht mit lutherischen und reformierten, sondern mit evangelischen Räten besetzt. — Weiter darf man eine Analogie zwischen dem westfälischen Projekte und der Entwicklung der preussischen Kirchenverfassung darin sehen, dafs sämtliche Konsistorien der altpreussischen evangelischen Kirche 1850 einem gemeinsamen Oberkirchenrate in Berlin unterstellt sind. Aber auch in anderen evangelischen Kirchen Deutschlands sind ähnliche Einrichtungen getroffen; so in Bayern durch Errichtung des Oberkonsistoriums in München, dem freilich die Pfälzer evangelische Kirche nicht mehr untersteht; so in der Provinz Hannover, wo das Landeskonsistorium zu Hannover die vorgesetzte Behörde der beiden Provinzialkonsistorien zu Hannover und zu Aurich ist, für das letztere wenigstens hinsichtlich der lutherischen Abteilung desselben, während ihm die reformierte Abteilung selbstverständlich nicht untersteht.

Nach der einen Seite hin bewegt sich also die Entwicklung der Verfassung der evangelischen Kirchen Deutschlands in der Richtung, welche in dem Plane des westfälischen Ministeriums des Innern 1808 hervortritt. Von der anderen Seite dieser Entwicklung, die sich in der Vertretung der Gemeinden durch die Bildung von Kirchenvorständen und Synoden kundgibt, findet sich allerdings in jenem Plane noch kein Ansatz. In dieser Hinsicht sind die neueren Kirchenverfassungen weit über die Ziele der westfälischen Regierung hinausgeschritten und zwar, was unverhalten ausgesprochen werden muß, zur Förderung des evangelischen Bewußtseins und Lebens in den einzelnen Gemeinden und Landeskirchen wie im gesamten evangelischen Deutschland.